

Die Kandidierenden für den Regierungsrat

Sechs Personen, darunter vier Bisherige, bewerben sich um einen Sitz im Schaffhauser Regierungsrat. Muss der Kanton sparen? Wie wird sich Corona langfristig auswirken? Was tun sie für die Umwelt? Und was machen sie, wenn sie die Wahl nicht schaffen? Das haben wir die Kandidierenden gefragt. Hier die Antworten – die Kandidierenden sind nach Name sortiert.

Der Kanton Schaffhausen muss sich finanziell wohl auf härtere Jahre einstellen. Bei welchen kantonalen Aufgaben sollte Schaffhausen sparen?

Corona hat auch bei uns viele Veränderungen gebracht, wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch. Wo werden die Folgen am längsten zu spüren sein?

Umwelt- und Klimafragen sind für viele Menschen zentral. Welche konkreten Impulse können die Wählerinnen und Wähler auf diesem Gebiet von Ihnen erwarten?

Es gibt sechs Kandidierende für den Regierungsrat, aber nur fünf Sitze. Was bedeutet es für Sie, wenn Sie nicht (wieder) gewählt werden?



Christian Amsler
FDP (bisher)

Als einziger bisheriger Regierungsrat habe ich die einschneidenden Sparpakete vor einigen Jahren miterlebt. Zum Glück steht der Kanton Schaffhausen momentan finanziell sehr gut da. Aber ja, es wird wohl angesichts der wirtschaftlichen Situation rund um Corona wieder enger werden. Sparen heisst konkret auch Angebote zu streichen und von der Voll-Kasko-Mentalität wegzukommen. Eine Flexibilisierung des Rentenalters hilft, zudem müssen die stark steigenden Gesundheitskosten stabilisiert werden.

Vor allem im wirtschaftlichen und auch gesellschaftlichen Bereich sind die Auswirkungen von Corona enorm. Dieses Virus verändert unsere Welt und das Verhalten der Gesellschaft. Solange kein Impfstoff flächendeckend zur Verfügung steht, wird die Weltwirtschaft stark gebremst: Die rigiden Einschränkungen belasten die Konsumentenstimmung weltweit. Zudem schränken viele Unternehmen und Privatpersonen ihre Reisetätigkeit ein. Und die Krise reduziert auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen.

Das Thema geht uns alle etwas an, wir haben eine Verantwortung der Nachfolgeneration gegenüber. Eine schlaue Klimapolitik ist auch eine Wirtschaftspolitik. Sie fördert Innovation und schafft neue Arbeitsplätze. Konkret: Klimastrategie, Sanierung der Gebäude durch Energieeffizienzstandards und steuerliche Anreize, Smart Meters, verbindliche CO₂-Grenzwerte gemäss den europäischen Standards und Förderung von emissionsarmen Fahrzeugen, Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (Muken).

Das Leben geht immer weiter! Ich hoffe, dass mir die Schaffhauser Bevölkerung bei meiner vierten Wahl wieder das Vertrauen ausspricht. Als Exekutivpolitiker hat man aber nie Sicherheit und kann sich auch die aktuell wirkenden politischen Einflüsse im Zeitpunkt des Wahltermins nicht aussuchen. Ich trete als erfahrener Regierungsrat demütig an zur Wiederwahl in der Hoffnung und Zuversicht, dass meine politische Arbeit von den Schaffhauserinnen und Schaffhausern entsprechend honoriert wird.



Martin Kessler
FDP (bisher)

Dank wichtigen politischen Weichenstellungen in vergangenen Jahren und Jahrzehnten, den Entlastungspaketen in den letzten zehn Jahren und einem haushälterischen Umgang mit den Mitteln auch in der aktuellen Legislatur ist der Kanton Schaffhausen finanziell in so guter Verfassung wie noch nie. Ganz im Sinne von «spare in der Zeit, so hast du in der Not», sollte der Kanton jetzt nicht panikartig seine Leistungen herunterfahren und damit die eh schon darbenende Wirtschaft und die Bevölkerung belasten.

Je nach der globalen Entwicklung der Pandemie werden uns die wirtschaftlichen Folgen noch lange beschäftigen. Wenn in einem Unternehmen über längere Zeit keine Bestellungen eingehen, helfen irgendwann auch Bürgschaftskredite und grosszügige Kurzarbeitsregelungen nicht mehr weiter. Es wird dann unweigerlich zu Entlassungen kommen. Ich gehe deshalb davon aus, dass wir im Herbst mit weiter steigenden Arbeitslosenzahlen rechnen müssen.

Ich setze mich für eine Energiepolitik ein, welche für die Steuerzahlenden und die Wirtschaft verträglich ist und trotzdem die Ziele der Energiestrategie 2050 erreichen soll. Nicht Verbote und Bevormundung sind das Gebot der Stunde, sondern Lenkungsmaßnahmen und Anreize sollen zur Nutzung von modernen, bereits zur Verfügung stehenden, effizienteren und sauberen Technologien führen. Dekarbonisierung und Elektrifizierung von Heizung und Mobilität sind die Stichworte dazu.

Es wäre eine grosse Enttäuschung für mich. In den vergangenen vier Jahren konnte ich mit meinem Team viele übernommene und teilweise schwierige Geschäfte erfolgreich zu Ende führen und neue Schwerpunkte setzen. Diese möchte in der nächsten Legislatur mit Engagement bearbeiten und unter anderem natürlich auch das Grossprojekt Polizei- und Sicherheitszentrum frist- und kostengerecht bauen.



Cornelia Stamm Hurter
SVP (bisher)

Circa 80 Prozent der Ausgaben des Kantons sind gebunden, der Spielraum ist sehr beschränkt. Ein Sparpotenzial sehe ich bei der Vermeidung von Doppelspurigkeiten aufgrund fehlender Zusammenarbeit und nicht vernetzter Daten, sei es im Kanton oder zwischen dem Kanton und den Gemeinden sowie unter den Gemeinden. Mit der Forcierung der Digitalisierung, z. B. im Steuerwesen, sollen eine einfachere und zeitsparende Benützung und eine rationellere und kostengünstigere Erbringung öffentlicher Leistungen erreicht werden.

Eine verlässliche Antwort ist nicht möglich. Je länger die Krise dauert, desto schlimmer werden die Folgen sein. Die staatlichen Unterstützungsprogramme werden nicht ewig andauern können. Maskenpflicht im ÖV, zum Teil in den Schulen und Geschäften, Einschränkungen der Versammlungs- und Reisefreiheit und vieles mehr sind direkte Eingriffe in unsere persönliche Freiheit. Die vergangenen Monate haben aber auch gezeigt, dass sehr viel Vertrauen in die politischen Institutionen besteht.

Eine intakte Umwelt ist Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität. Umwelt- und Klimaschutz müssen wirksam, aber auch bezahlbar und sozial verträglich sein. Das Gewerbe und die KMU müssen wettbewerbsfähig bleiben. Die Ökologisierung der Wirtschaft und Gesellschaft soll prioritär über technische Innovationen erfolgen. Die Wasserkraft ist die wichtigste Quelle für erneuerbare Energie in der Schweiz. Für mich ist zentral, dass der Kanton Schaffhausen das Wasserkraftwerk am Rheinfall ab 2030 selber nutzt.

Einen solchen Entscheid des Volkes gilt es zu akzeptieren und respektieren. In beruflicher Hinsicht hätte ich die Möglichkeit, in die Advokatur einzusteigen, da ich über das Anwaltspatent verfüge.



Patrick Strasser
SP-Kandidat

Ob der aktuelle Wirtschaftseinbruch überhaupt von längerer Dauer ist, kann noch nicht gesagt werden. Sparmassnahmen sind grundsätzlich nur dann sinnvoll, wenn sie im Endeffekt nicht zu langfristig – auch volkswirtschaftlich – höheren Kosten führen würden. Dies müsste sauber abgeklärt werden. Eine solche Überprüfung hat mir bei den vergangenen Sparprogrammen, wo ungeachtet der Folgen Leistungen gekürzt werden sollten (z. B. Bildungsausbau durch Lektionstreichung), gefehlt.

Das Verhalten der Menschen nach den ersten Lockerungsschritten zeigt, dass es nach der Rückkehr zur Normalität kaum Veränderungen zur Zeit vor Corona geben wird. Mit einer Ausnahme: Homeoffice wird dort, wo es überhaupt möglich ist, vermehrt genutzt werden. Aus meiner Sicht ist dies zu begrüßen, da es insbesondere auch zu einer Verminderung der Überlastung der Verkehrsverbindungen (sowohl ÖV als auch Privatverkehr) führt.

Eine direkte Einflussnahme hat der Kanton überall dort, wo er Subventionen verteilt, auf die es keinen rechtlichen Anspruch gibt, etwa bei der Wirtschaftsförderung. Es darf keine Subventionen für Betriebe geben, die nicht nachhaltig aufgestellt sind. Weiter müssen bürokratische Schranken, welche die Förderung von Alternativenergien verhindern, abgebaut werden. In der Verkehrsplanung muss ein grosses Augenmerk auf den Langsamverkehr gelegt werden.

Ich werde weiterhin als Bereichsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung in der Stadt Kloten angestellt sein und wie bis anhin meine dortigen Aufgaben mit vollem Einsatz angehen. Eine erneute Kandidatur für ein politisches Amt (sei dies beim Kanton oder auf Bundesebene) schliesse ich selbstverständlich nicht aus.



Dino Tamagni
SVP-Kandidat

Die finanzpolitische Reserve wurde zur Abfederung von Einnahmenschwüngen gebildet. Diese Mehrerträge aus Steuereinnahmen verhindern Steuererhöhungen und verschaffen genügend Zeit um einerseits die Auswirkungen genauer zu erfassen und andererseits in allen kantonalen Bereichen die Ausgaben schnellstens zu drosseln. Als Sofortmassnahme sind neue geplante Ausgaben zu stoppen. Ebenso gilt es auch aus personellen Fluktuationen Nutzen zu schlagen, und es ist ein Einstellungsstopp zu erlassen.

Der volkswirtschaftliche Schaden wird am längsten andauern. Dies zeigt sich ab 2021 mit Unternehmensschliessungen, Restrukturierungen und der damit verbundenen steigenden Arbeitslosigkeit. Es ist mit Steuerausfällen und sinkendem Haushaltseinkommen zu rechnen, was gesellschaftliche Spuren hinterlässt. Das Tempo zum Wiedererlangen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und dem gesellschaftlichen Zusammenleben hängt von der Einhaltung der Covid-Massnahmen und dem Fortschreiten der Digitalisierung ab.

Die Mittel sollten gerade jetzt während der drohenden Wirtschaftskrise antizyklisch in die erneuerbare Ressourcengewinnung eingesetzt werden. Auch hier gilt der Grundsatz, dass die eingesetzten Gelder die nötige Wirkung erzielen und wirtschaftlich tragbar sein müssen. Dabei ist der Fokus weiterhin auf die kantonale Förderung im Privatbereich insbesondere bei der Wärmedämmung, den Solaranlagen und den Wärmeverbunden zu legen. Des Weiteren sind kantonseigene Immobilien, wo nötig, energetisch zu sanieren.

Primär freue ich mich über jede Schaffhauser Stimme, die mir ihr Vertrauen ausspricht. Sollte eine Wahl dennoch nicht gelingen, werden die betroffenen personellen Ersatzmassnahmen und betrieblichen Anpassungen verworfen. Das heisst, es bleibt vorerst alles so, wie es ist.



Walter Vogelsanger
SP (bisher)

Das sehe ich anders. Wir haben in den letzten Jahren, welche sehr gute Jahre waren, finanzpolitische Reserven angelegt. Diese sollten wir jetzt brauchen, wenn es nötig wird. Leider wurde der Steuerfuss in den letzten Jahren kontinuierlich gesenkt, darum ist das jetzt kaum mehr möglich. Gerade jetzt sollten die Bürgerinnen und Bürger entlastet werden. Jetzt bei der Infrastruktur und dem sozialen Frieden zu sparen, wäre ein Fehler.

In ganz vielen Bereichen, wie z. B. in der Gastronomie und im Detailhandel. Ich hoffe auf das Gute im Menschen und die Einsicht, dass man im Quartier-, Dorf- oder Hofladen regelmässig und gut einkaufen kann. Weiter wird sich Homeoffice stärker etablieren. Das ist die Chance für neue Familienmodelle, wo die traditionellen Herd-Fabrik-Rollen in Frage gestellt werden. Zudem hat die Krise in vielen Schulen einen Quantensprung in der Digitalisierung bewirkt.

Die Impulse haben ich bereits gegeben mit der Klimastrategie und mit der finanzpolitischen Reserve zugunsten des Klimas. Jetzt geht es darum, dem Parlament und der Bevölkerung konkrete Vorschläge zur Umsetzung der Klimastrategie zu unterbreiten und diese auf eine solide, demokratische Basis zu stellen. Gemeinsam werden wir auch die Bewältigung der Klimakrise schaffen. Wir sind in diesem Bereich auf einem guten Weg.

Ich bin motiviert, den Kanton und seine Bevölkerung weiterzubringen und ich will mich mit meiner Erfahrung und mit meiner Fantasie dafür einsetzen. Es würde mich freuen, wenn ich wiedergewählt werden würde und ich meine Projekte weiterführen und abschliessen könnte. Wenn die Bürgerinnen und Bürger anders wählen, kann ich diesen Entscheid akzeptieren.